



LUTHERISCHER
WELTBUND

Eine Kirchengemeinschaft

lutheranworld.org

Advent im Nordirak

Während der diesjährigen Adventszeit denken wir an die Menschen im Nordirak, die ihre Heimat verlassen mussten. Viele von ihnen sind christlichen Glaubens und wurden während der vergangenen Monate aufgrund ihrer Religion zur Flucht gezwungen. Wie die Heilige Familie sind sie auf die Hilfe ihrer Nachbarschaft angewiesen. Gemeinschaften, wie die muslimische Bevölkerung in Dohuk, Nordirak, haben die Flüchtlinge in herzerwärmender und barmherziger Weise unterstützt.

Mit Hilfe seiner Mitgliedskirchen kümmert sich Lutherische Weltbund um die Flüchtlinge in Dohuk. Durch unseren Partner vor Ort, „Christian Aid in Northern Iraq“ (CAPNI), versorgen wir die Menschen mit Zelten und Hilfsgütern wie Kochgeschirr, Gaskochern, Heizgeräten, Decken und Teppichen sowie mit Wasser und sanitären Anlagen. Im November hat der LWB an tausende Familien Winterkleidung verteilt.

Für die Adventszeit haben wir vier Geschichten zusammengetragen. Sie berichten uns von Liebe, Frieden, Hoffnung und sogar Freude in extrem schwierigen Umständen.

Wir laden Sie ein, diese Geschichten und Gebete während der Adventszeit in Ihren Gemeinden zu teilen.

Gebet

Gnädiger Gott,

Während wir die Geburt deines Sohnes feiern, bitten wir dich für die Flüchtlinge im Irak.

Gib ihnen heute ihr tägliches Brot.

Schütze sie vor Kälte, Aggressionen, Gewalt und Misstrauen.

Lass eine Kerze der Hoffnung in ihren Herzen brennen, und gib ihnen Frieden – Frieden in ihrem Land, aber auch in ihren Herzen.

Sei mit allen Menschen, die sie unterstützen: den aufnehmenden Gemeinschaften vor Ort, und den humanitären Helferinnen und Helfern. Gib ihnen Stärke, offene Augen und offene Herzen für die ausgesprochenen und unausgesprochenen Nöte der ihnen anvertrauten Menschen.

Hilf ihnen, ihren Glauben zu bewahren auch in schwer erträglichen Situationen.

Sei mit allen Menschen, die ihre Heimat infolge von Gewalt verloren haben.

Lehre uns, barmherzig zu sein und diese Menschen aufzunehmen zur Ehre deines Namens.

Lass uns eine Stimme für diejenigen sein, die nicht gehört werden, und uns in ihrem Namen für Gerechtigkeit einsetzen.

Schenke uns Verständigung und Frieden. Amen.

1. Advent: Liebe

Die Liebe eines Vaters für seine Tochter ist überwältigend und grenzenlos.

Die fünf Jahre alte Vian Shara schaut verwundert. Ganz in rosa gekleidet, ihre kleine Hand fest in der ihres Vaters, ist sie mit Abstand die jüngste an der Ausgabestelle und fällt auf in der Gruppe dunkel gekleideter Männer. Zusammen mit ihrem Vater erhält das Mädchen vom Lutherischen Weltbund eine Ration Lebensmittel und Reis, mit der die Familie einen Monat lang überleben kann.



Die fünf Jahre alte Vian Shara steht in der Menschenmenge vor einer LWB-Ausgabestelle für Lebensmittel im Norden Iraks. Das Mädchen leidet an einer Nierenerkrankung und braucht eine spezielle Behandlung. Foto: LWB/S. Cox

Vian hat sich dieses Leben nicht ausgesucht. Ebenso wenig wie sie sich ausgesucht hat, dass ihre Nieren versagen – eine Erkrankung, die sie jeden Monat an ein Dialysegerät zwingt.

Ihr Vater Saeed Shara erzählt ihre Geschichte. Es ist eine Geschichte, wie man sie in diesem Lager sehr oft hört. Die Familie ist vor den Kämpfen aus Singar geflohen, wo Shara auf dem Bau gearbeitet hatte. Mit seiner Frau und drei weiteren Kindern konnte Shara kaum mehr mitnehmen, als sie tragen konnten. Als sie die Autonome Region Kurdistan im Nordirak erreicht hatten und in Sicherheit waren, wurden sie von Fremden begrüßt, die ihnen und drei anderen Familien ihre unbewohnten Häuser auf dem Land überlassen haben.

Shara erklärt, dass Vian zu schwach sei, um zur Schule zu gehen. Selbst wenn sie in einer kurdischen Schule angenommen würde, bestünde die Gefahr, dass sie sich bei ihren MitschülerInnen mit einer Krankheit anstecken würde. Ihr geschwächtes Immunsystem hätte dem nichts entgegen zu setzen. „Sie würde entweder eine weitere Krankheit bekommen oder sterben. Ich will nicht, dass meine Tochter stirbt“ sagt Shara.

Das Wohlergehen seiner Tochter ist seine grösste Sorge. In der bedingungslosen Liebe zu seiner Tochter finden wir Liebe in ihrer reinsten Form.

Beten wir in dieser Adventszeit für alle Kinder, die krank oder auf der Flucht sind. Lasst uns für Eltern und Betreuungspersonen danken, die angesichts widriger Umstände für Sicherheit und Schutz sorgen. Beten wir, dass Gott ihnen Kraft gibt und dass Gottes Frieden, der alles Menschliche übersteigt, den Weg in ihre Herzen finde.



Gorgya Paols, 63, nimmt einen Lebensmittelgutschein des LWB in Empfang, der ihr Überleben für einen Monat sichert. Angesichts der Gewalt, vor der sie 2005 fliehen musste, und der sich verschärfenden Situation infolge des Siegeszugs der ISIS ist ihr einziger Wunsch, dass im Irak Frieden herrschen möge. Foto: LWB/S. Cox

2. Advent: Friede

„Mein einziger Wunsch ist Frieden für mein Land“, sagt Gorgya Paols, 63 Jahre alt. Das ist alles. Für sich selbst wünscht sie nichts. Sie will nur, dass ihr Volk frei von Tyrannei leben kann und von der nicht endenden Gewalt. Dazu gehören auch die jüngsten Angriffe des Islamischen Staats auf die assyrische Bevölkerung, die mit nichts als ihrer Kleidung am Leib aus ihren Heimatorten fliehen musste.

Nachdem Frau Paols bereits 2005 aus Bagdad vor al-Qaida flüchten musste, ist ihre Situation durch den Aufstieg der ISIS noch

schlimmer geworden. Damals wegen ihres christlichen Glaubens verfolgt und heute aus dem gleichen Grund vor der Terrorgruppe ISIS auf der Flucht, muss sie jetzt mehr denn je um ihr Leben fürchten. Sie bewohnt zusammen mit ihrem Mann und der fünfköpfigen Familie ihres Sohnes ein kleines Haus.

„Ich liebe mein Land so sehr“, sagt sie. „Ich möchte hier nicht weg, genau so wenig wie meine Landsleute die hier leben. Jeden Tag verlässt uns jemand, und ich muss Lebewohl sagen. Erst vor kurzem ist mein Nachbar weggegangen. Es macht mich traurig. Ich hoffe, dass die Menschen, die jetzt geflohen sind, eines Tages zurückkommen und gemeinsam friedlich und glücklich hier leben können.“

Ihr kranker Ehemann braucht ständige Pflege. Die Medikamente und Hilfsmittel zu besorgen, die seine Leiden erträglicher machen, ist ein harter, täglicher Kampf. Am heutigen Tag hat sie ihre monatliche Lebensmittelration vom Lutherischen Weltbund erhalten. Als ältere Frau lässt man ihr den Vortritt, sie wird an den Anfang der hauptsächlich aus Männern bestehenden Warteschlange geleitet, die im kalten Nieselregen in einer nebelverhangenen Stadt nahe der türkischen Grenze steht.

Sie würde gerne den Rest ihres Lebens glücklich mit ihren Nachbarinnen und Nachbarn verbringen, ohne Angst vor weiteren Unruhen. Ihre Situation ist schlimm, aber sie hat den Mut, sich Frieden zu wünschen – für sich und ihr Land.

Lasst uns in dieser Adventszeit für Frieden in den zahlreichen Regionen der Welt beten, die von Unruhen, Kriegen und Unsicherheit beherrscht werden. Danken wir für die Kirchen, Hilfsorganisationen und einzelnen Menschen, die ihren Nächsten in der Not beistehen. Lasst uns beten, dass niemand mehr aufgrund seines Glaubens verfolgt wird.

3. Advent: Hoffnung

Der Bürgermeister des abgelegenen Distrikts Kani Mase in den nordirakischen Bergen nahe an der türkischen Grenze hat gute Gründe, die Hoffnung nicht aufzugeben. 1991 ist er in die Berge geflohen, um den Angriffen der Truppen Saddam Husseins zu entkommen. Er und seine Familie haben sich damals drei Monate versteckt, bevor sie es wagten zurückzukehren.



Der Bürgermeister von Kani Mase ist früher selbst vor der Gewalt des Regimes geflohen und kann deshalb verfolgten ChristInnen und JesidInnen Mut zusprechen. Der LWB versorgt die Neuankömmlinge mit Lebensmitteln und anderen Hilfsgütern. Foto: LWF/S. Cox

Vor fünf Monaten ist die Einwohnerzahl seiner kleinen Stadt explodiert, als 600 Familien auf der Flucht vor Gewalt dort

Schutz suchten. Erschöpft und nur mit ihrer persönlichen Habe oder ihren Kleidern am Leib brauchten die Neuankömmlinge dringend eine sichere Unterkunft. Samit setzte sich mit den Eigentümern unbewohnter Häuser in Verbindung und erklärte, er werde die Türen öffnen und die Flüchtlinge dort wohnen lassen. Alle Hauseigentümer erklärten sich damit einverstanden und verzichteten auf die Miete.

Für alle die innerhalb von Sekunden ein Leben aufgeben mussten, was sie sich in langen Jahren aufgebaut haben, liegt die Hoffnung in der Aussicht auf eine Existenz an einem sicheren Ort, in einem anderen Land. Sie leben in der Hoffnung, dass ihr Antrag auf Asyl und auf Umsiedlung in so weit entfernten Ländern wie Australien anerkannt wird.

In dem Distrikt liegt Schnee, es ist eine unwirtliche Gegend. Der Bürgermeister kennt die Not der Menschen, die Zuflucht in seiner Stadt gefunden haben. Trotzdem bestärkt er sie in der Hoffnung, dass sich ihr Leben eines Tages wieder normalisiert.

„Ich ermutige Menschen nicht, ihre Heimat zu verlassen und ins Ausland zu gehen. Hier können sie sich eine neue Existenz aufbauen, ein neues – besseres – Leben beginnen und Arbeit finden. Wir hoffen, dass die Christen und Jesiden eines Tages in ihre Dörfer, nach Mosul zurückkehren und wieder ihr eigenes Leben führen können. Ich rate den Menschen nicht, wegzugehen und nie mehr zurückzukommen. Wir leben in unsicheren Zeiten, aber das wird hoffentlich nicht ewig dauern.“

Lasst uns in dieser Adventszeit für diejenigen beten, die die Hoffnung haben, in ihr Heimatland und ihre Heimatstädte zurückkehren zu können. Lasst uns für die Menschen danken, die in der Not ihre Häuser und ihre Herzen für andere Menschen und in Hoffnung auf eine bessere Zukunft öffnen. Lasst uns beten, dass wir unsere Herzen und unsere Türen in gleicher Weise öffnen, um die Fremden unter uns zu begrüßen.



Der sechs Monate alte Mate Talb ist der Liebling des kirchlichen Gemeinschaftszentrums in der Nähe von Dohuk. Er bringt den 90 Menschen Freude, die hier auf engstem Raum zusammenleben müssen. Die LWB-Partnerorganisation CAPNI versorgt die Familien mit Lebensmitteln. Foto: LWB/S. Cox

4. Advent: Freude

Mate Talb wurde im Alter von zwei Monaten getauft. Es folgte eine kleine Feier, aber die Freude war nur von kurzer Dauer. Bei ihrer Rückkehr am nächsten Tag fand die Familie an ihrer Haustür einen Anschlag: Sie müssten das Haus verlassen sonst würden sie getötet. Die Mutter, Snaa Jrgees, nahm das Kind in ihre Arme, legte es ins Auto und verliess mit ihrer Familie den Ort Bashid, um sich in der Autonomen Region Kurdistan im Nordirak in Sicherheit zu bringen.

Die Familie lebt jetzt in einem kirchlichen Gemeinschaftszentrum, in dem 22 Familien mit insgesamt 90 Mitgliedern von der LWB-Partnerorganisation CAPNI versorgt werden. Sie alle sind vor der ISIS-Aggression geflohen. Die Lebensbedingungen sind kaum vorstellbar: 11 Familien schlafen in dem grössten Gemeinschaftsraum, die anderen 11 in den beiden kleineren Räumen des Zentrums. Es gibt keine Privatsphäre. Und doch ist dieser Platz, den sie jetzt ihr Heim nennen, in tadellosem Zustand: Die Schlafmattarten sind gestapelt, die Küche ist aufgeräumt, der Teppichboden sauber. Gasheizgeräte sorgen im ganzen Haus für Wärme. Kinder laufen umher, Erwachsene sitzen zusammen und reden miteinander. Alle Mitglieder dieser Schicksalsgemeinschaft tun ihr Bestes, um den Ort in Ordnung zu halten und harmonisch miteinander zu leben.

Momente der Freude sind selten. Der kleine Talb ist im Haus der grösste Glücksquell. Der kleine Junge wird ständig geküsst und geherzt, alle kümmern sich um ihn. „Als Jüngster hat er Glück, jeder liebt ihn“, sagt Mutter Jrgees. „Manchmal vermisse ich ihn schon, weil jeder ihn verwöhnen will. Ich weiss nie, wer ihn als nächstes auf dem Arm hat.“

Die kleinen Glücksmomente mit einem Baby bringen Freude in das Leben von Menschen, die nicht in ihre Heimat zurück können und die keine Vorstellung davon haben, was die Zukunft ihnen bringen wird.

Lasst uns in dieser Adventszeit für die Flüchtlinge im Nordirak beten. Lasst uns dankbar sein für Menschen, die auch mitten in der Finsternis miteinander Freude teilen können. Danken wir dafür, dass wir dieses Weihnachten feiern können, dass „das Licht in der Finsternis scheint, und die Finsternis hat's nicht ergriffen“ (Johannes 1). Beten wir dafür, dass wir alle dieses Licht in die Welt tragen können für die Herrlichkeit Gottes und zum Wohle unseres Nächsten.